

Ist die gedämpfte COP30-Rhetorik ein Trump-Effekt?

geschrieben von Chris Frey | 1. November 2025

[David Wojick](#)

Die Berichterstattung der Mainstream-Medien im Vorfeld der COP 30 ist so zurückhaltend wie nie zuvor, und ich habe sie alle gesehen. Keine großartigen globalen Pläne oder Forderungen nach astronomischen Geldsummen. Wahrscheinlich ein Trump-Effekt – aber als Wissenschaftler ohne handfeste Beweise werde ich das nicht behaupten, sondern nur auf die Möglichkeit hinweisen.

Was fehlt, ist leicht zu erkennen. Es ist der lautstarke Ruf nach Billionen von Dollar an „Finanzströmen“ von den Industrieländern zu den Entwicklungsländern über verschiedene UN-Fonds.

Wenn überhaupt von Zahlungen die Rede ist, dann eher von Hunderten von Milliarden pro Jahr und nicht von Billionen. Wohlgemerkt, ein paar hundert Milliarden sind immer noch lächerlich, aber es ist weit weniger als Billionen, definitiv ein neuer Tiefpunkt.

Präsident Trump hat mehrere wichtige Schritte unternommen, um zu dieser fehlenden finanziellen Großzügigkeit beizutragen. Er zieht Amerika aus dem Pariser Abkommen zurück, das im Januar dieses Jahres in Kraft trat. Er prangerte den Klima-Alarmismus vor der UN- Vollversammlung als kolossalen Betrug an, sozusagen direkt vor deren Nase.

Auf der finanziellen Seite hat er die US-Agentur für internationale Entwicklung (USAID) aufgelöst, die jährlich Milliarden von Dollar weltweit für Klimaschutzmaßnahmen ausgegeben hat. Viele andere US-Behörden haben ebenfalls ihre Klimaschutzausgaben eingestellt.

Somit ist völlig klar, dass zumindest in den nächsten Jahren keine „Finanzströme“ für den Klimaschutz aus Amerika kommen werden. Die anderen Industrieländer, von denen einige nach wie vor fanatisch auf den Klimaschutz setzen, sind nicht in der Lage, den Verlust Amerikas auszugleichen.

Darüber hinaus – und dies könnte ein weiterer Grund für die düstere Stimmung auf der COP sein – haben diese anderen Industrieländer mit ernsthaften wirtschaftlichen Problemen zu kämpfen. Ironischerweise handelt es sich dabei teilweise um Energiekostenkrisen verursacht durch schlecht durchdachte Klimapolitik. Dies trifft sicherlich auf die EU und Großbritannien zu.

Allerdings war die Rhetorik über „Finanzströme“ in Millionenhöhe vor allem motivierend. Sie hatte wenig mit dem eigentlichen Arbeitsprogramm

der COP zu tun, sodass dieses weiterhin vorangetrieben wird, wenn auch vorsichtig, wenn es um kostspielige nationale Verpflichtungen geht.

Das vielleicht beste Beispiel für diese neu entdeckte Vorsicht ist das Programm, welches finanziell gesehen das größte von allen zu werden versprach. Es handelt sich um das sogenannte Verlust- und Schadensprogramm, bei dem die Industrieländer den Entwicklungsländern für alle Unwetter, durch die sie geschädigt wurden, Entschädigungen zahlen würden. Dazu kommen noch nicht wetterbedingte Ereignisse wie Waldbrände und der Anstieg des Meeresspiegels.

Weil all diese Schäden angeblich auf den Klimawandel zurückzuführen sind. Tatsächlich haben sie eine unsinnige Sprache geprägt, um diese Behauptung zu kodifizieren. Jedes größere Unwetter wird nun als „Klimaphänomen“ bezeichnet. Die grüne Presse verwendet ständig diese lächerliche Terminologie.

Natürlich belaufen sich die potenziellen Verluste und Forderungen auf unvorstellbare Billionen von Dollar, denn es gibt Milliarden von Menschen in Entwicklungsländern und viel schlechtes Wetter. In früheren COPs wurden diese Billionen oft zur Schau gestellt, um die Schaffung eines „Fonds für die Reaktion auf Verluste und Schäden (FRLD)“ zu motivieren, was schließlich bei der COP 28 geschah.

In diesem Jahr ist der FRLD hingegen sehr zurückhaltend. Zunächst einmal haben sie kein Geld, da die Finanzströme nicht geflossen sind. Sie haben etwa 250 Millionen Dollar, was so gut wie nichts ist.

Sie werden einen Aufruf zur Einreichung von Projektvorschlägen veröffentlichen, um zu klären, wer für welche Art von Verlusten finanziell unterstützt wird, aber diese Beträge werden natürlich gering sein. Und natürlich werden sie viel Zeit damit verbringen, lautstark zu beklagen, dass sie nicht viel mehr Geld zur Verfügung haben.

Die anderen Klimafonds und -programme der Vereinten Nationen befinden sich so ziemlich im gleichen sinkenden Boot. Amerika hat sich zurückgezogen, und niemand sonst hat Geld. Die grüne Presse wird sich schwer tun, etwas Interessantes zu finden, über das sie schreiben kann. Geschichten über Menschen könnten das sein.

Ich hingegen werde gerne über die Traurigkeit der COP 30 berichten. Bleiben Sie dran bei CFACT, um weitere gute Nachrichten aus dieser Perspektive zu erhalten. Die COP 30 führt zu nichts.

Link: <https://www.cfact.org/2025/10/27/is-subdued-cop-30-a-trump-effect/>

Übersetzt von Christian Freuer für das EIKE